

Die literarische Sensation

**Graham Greene,
Eine Art Leben**

260 Seiten, DM 23,-

Graham Greene

Eine Art Leben

Nach dem Welterfolg von „Die Reisen mit meiner Tante“ nun „ein ganz neuer Greene. Bemerkenswert, faszinierend, herzerfrischend und meisterhaft geschrieben (Anthony Burgess)“.

paul zsolnay

gon: „Verleumdungen meiner Konkurrenten. Aber selbstverständlich würde ich ein interessantes Manuskript auch von Victor Louis annehmen, auch vom KGB, auch von der CIA.“

Der Verlag Bodley Head hat den „August vierzehn“-Räuber inzwischen verklagt. Anfang Oktober beschuldigte Solschenizyn selbst in einem an skandinavische Zeitungen übermittelten Brief Flegon der verlegerischen Piraterie und bestätigte zugleich sein Mandat für Fritz Heeb.

Flegon gab sich gelassen — reichlich gelassen auch gegenüber der Position Solschenizyns: Die Ermächtigung Heeb sei ungültig, denn mit der Mandatserteilung an den Schweizer Anwalt habe der russische Schriftsteller gegen Gesetze seines Staates verstoßen. Flegon: „Die Sowjets könnten ihn deswegen jeden Tag ins Gefängnis stecken.“

Mit ähnlich klingenden Argumenten, unter anderen, bestritt auch der deutsche Solschenizyn-Pirat Fleissner Heeb und Luchterhands Copyright-Legitimation, als er am vorletzten Mittwoch seinen konspirativen Coup landete.

Anders als Flegon jedoch versuchte Fleissner, der auch die Bestseller des ehemaligen Nazi-Kriegsberichters Fernau verlegt, sich selber sogar eine Aktiv-Legitimation zuzuschreiben: Über eine „befreundete Dame“, eine „Künstlerin“, so deutete er an (Fleissner-Kontrahenten vermuten dahinter die Witwe des Operettenkomponisten Emmerich Kálmán), sei ihm ein „Stichwort“ Solschenizyns übermittelt worden, das als Plazet des Autors für Fleissners „August“-Ausgabe zu verstehen sei. Näheres sagte der Verleger nicht.

Am vorletzten Freitag verbot das Landgericht Stuttgart auf Antrag des Luchterhand-Verlags dem Langen-Müller-Verlag durch einstweilige Verfügung die weitere Verbreitung der Piratenausgabe. Ein großer Teil der Auflage war da freilich schon beim Buchhandel.

Herbert Fleissner will nun nötigenfalls „drei Jahre Prozeß durchstehen“. Moralisch hat ihn, eine Stimme für viele aus der deutschen literarischen Öffentlichkeit, aber schon die „Zeit“ verurteilt: „Egal, durch wieviel Instanzen er den Rechtsstreit noch schleppt“, schrieb „Zeit“-Redakteur Dieter Zimmer, Fleissner habe „die gefährdete und nahezu hilflose Lage“ Solschenizyns ausgenutzt, und „kein Auftrumpfen, keine Juristerei wird ihm nun diesen Ruf wieder abnehmen: als der Mann, der den größten deutschen Buchraub inszeniert hat“.

Fleissner-freundlichere Versionen standen in Springers „Welt des Buches“ und „Welt am Sonntag“. Die der „WamS“ stammte von Hanns Lothar Schütz, der soeben unter dem Pseudonym Eibe Krögersen bei Fleissner ein Bändchen Ostfriesenwitze veröffentlicht hat.

PHILOSOPHEN

Der Geheimtip

Ein junger Bielefelder Soziologe, Niklas Luhmann, hat durch eine neue Gesellschaftstheorie Aufsehen und Widerspruch erregt.

Vor zwei Jahren war der Bielefelder Professor Niklas Luhmann, 43, „nur ein Geheimtip für professionelle Soziologen“. Nunmehr hält ihn sein Kollege Lepenies für einen der „einflußreichsten und am meisten diskutierten Soziologen der Bundesrepublik“.

Sogar Jürgen Habermas, 42, Kronprinz der Kritischen Theorie, einer Gesellschaftslehre des nicht dogmatischen Marxismus, rühmt Luhmann als einen „überraschenden Geist“, von dem er hofft, „allesmal lernen zu können“.

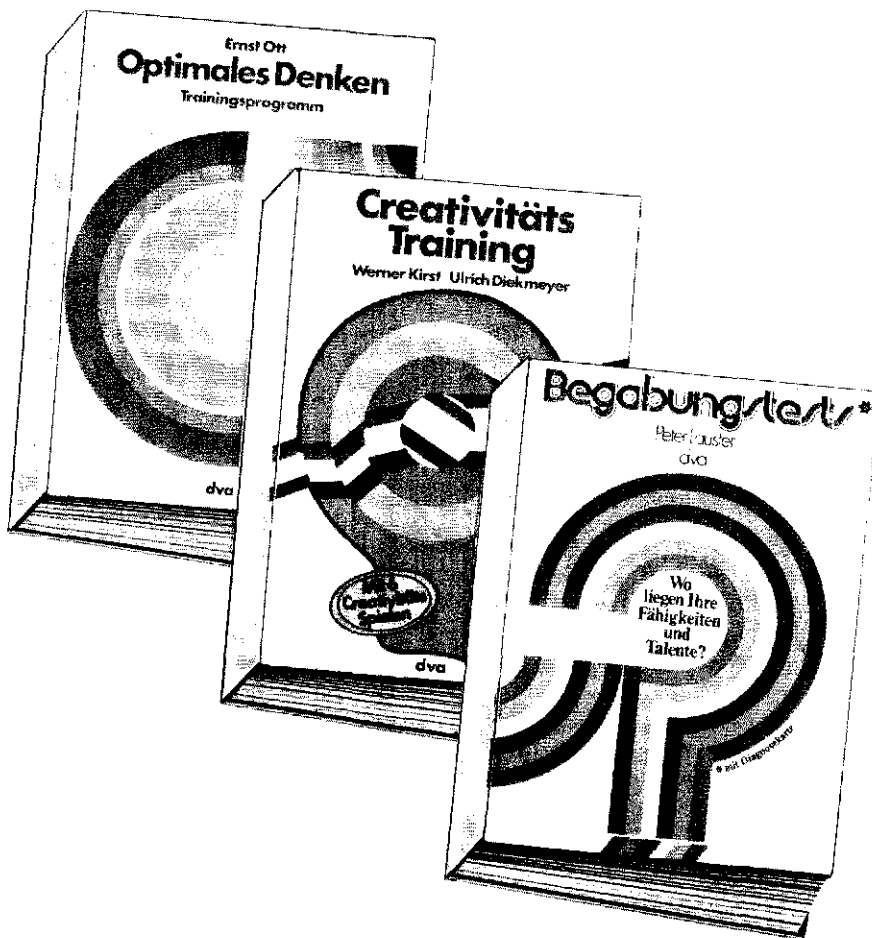


Soziologe Luhmann
Theorie für Linke und Rechte

Diese unter deutschen Gelehrten nicht eben üblichen Lobspprüche trug dem Soziologie-Ordinarius seine universale Gesellschaftstheorie ein, die als Theorie der sozialen Systeme zugleich eine Theorie der Theorien sein will — also eine Theorie, die beansprucht, erklären zu können, wie soziale Theorien, zum Beispiel die marxistische, entstehen und nützen. Insofern versteht Luhmann seine Theorie als universal, als Super-Theorie*.

Dieser universale Anspruch hat bei den Marxisten Widerspruch erzeugt. So fühlte sich insonderheit der Philosoph Habermas, der nach wie vor den Marxismus für die Theorie mit der größten Reichweite hält, zu einer Debatte mit Luhmann herausgefordert. Beide Kon-

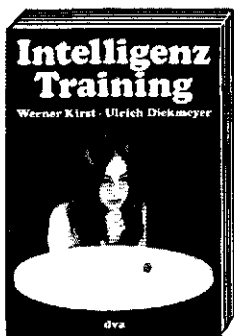
* Niklas Luhmann: „Soziologische Aufklärung. Aufsätze zur Theorie sozialer Systeme“. Westdeutscher Verlag, Opladen: 268 Seiten: 38 Mark.



Begabungen testen und trainieren ...

=====

Erfolgsbücher für Sie
und Ihre Freunde -
bei Ihrem Buchhändler



Deutsche
Verlags-Anstalt

trahenten veröffentlichten jetzt einen Diskussions-Band*.

Darin gesteht der linke Habermas sein Erstaunen darüber, daß Luhmanns Theorie, die er, Habermas, als konservativ einschätzt, einen „eigentümlichen Appeal“ auf den „Aktionismus von links“ ausübt. Es könnten sich sowohl Rechte als Linke, „politische Technokraten“ wie „instrumentalistische Revolutionäre“ auf sie berufen.

Die Faszination der Systemtheorie für Revolutionäre wie für Reaktionäre besteht darin, daß Luhmann eine neue pragmatische Einheit von Theorie und Praxis lehrt.

Luhmann meint, daß nicht die in Klassen zerfallene Gesellschaft und nicht der Klassenkampf die soziale Evolution vorantreiben. Für ihn ist jedes soziale System eine Antwort auf die Herausforderung der „Weltkomplexität“, worunter ein Überraschungsfeld unüberschaubarer und unausschöpfbarer Möglichkeiten zu verstehen ist. Der pragmatische Nutzen jedes sozialen Systems erweist sich daran, ob es eine „erfolgreiche Technik des Umgangs mit Unbekanntem“ entwickelt — was nur dann möglich ist, wenn dieses System einen operablen Ausschnitt aus der Weltkomplexität auswählt.

Die Welt ist für den Bielefelder Soziologen ein Potential unzähliger Zustände und Ereignisse, von denen jedes soziale System nur einen Teil aufnehmen kann. Die Leistung oder Funktion eines sozialen Systems, das heißt eines Systems, das menschliche Handlungen in ihren Wechselwirkungen aufeinander bezieht, besteht darin, die Komplexität der Welt durch Auswahl zu reduzieren, überschaubar, hantierbar zu machen.

Das „Grundproblem aller Praxis — im täglichen Handeln wie bei der Arbeit an Theorien“ liegt laut Luhmann aber nicht nur in der Komplexität der Welt, sondern auch in der immer weiter zunehmenden Eigenkomplexität der sozialen Systeme. Deren Komplexitätssteigerung kann dazu führen, daß sie ihre Funktion nicht mehr erfüllen und die Welt eher verdunkeln als erhellen.

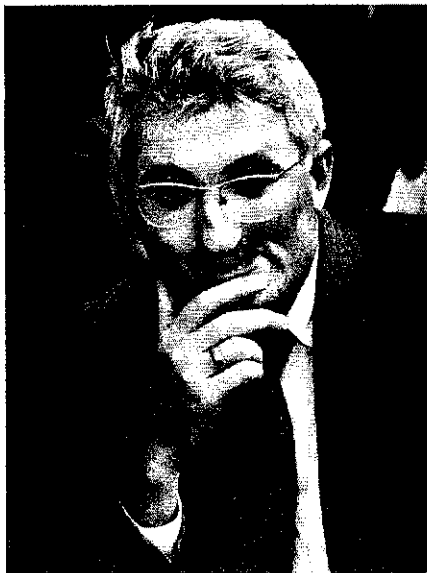
Ein überkomplex gewordenenes Sozialsystem differenziert sich daher, es bildet Teilsysteme, die für ihren Bereich — zum Beispiel Politik, Wirtschaft, Wissenschaft — die funktionale Leistung des Gesamtsystems erfüllen. Die Funktionalität jedes dieser Teilsysteme muß derart gesichert sein, daß die Ordnung des Gesamtsystems hält: „daß politische Macht anrufbar und entscheidungsfähig ist, daß Geld seinen Wert behält, daß Wahrheiten feststellbar sind, daß Kinder mit Liebe gezeugt und großgezogen werden ...“

Gleichwohl birgt die Differenzierung in Teilsysteme eine Gefahr für die soziale Evolution des Gesamtsystems in

* Jürgen Habermas/Niklas Luhmann: „Theorie der Gesellschaft oder Sozialtechnologie“. Suhrkamp Verlag, Frankfurt; 408 Seiten; 15 Mark.

sich. Denn die Teilsysteme entwerfen „einen zu weiten Horizont von Möglichkeiten“. Luhmann: „Was alles kann im Namen... politischer Demokratie, wirtschaftlicher Profitmaximierung, im Interesse hygienischer Lebensführung, Bewahrung des kulturellen Erbes, militärischer Sicherheit gefordert werden.“

Luhmanns Systemtheorie zielt auf gesellschaftliche Praxis; sie will eine erfolgreiche Technik für den Umgang mit der Weltkomplexität darstellen. Diesen „fundamentalen Pragmatismus“ der Luhmannschen Systemtheorie greift Habermas an. Sie sei, meint er, in Wirklichkeit eine herrschaftsstabilisierende Ideologie. Sie bietet keine inhaltlichen Normen an, nach denen ein soziales System zu erhalten, zu verändern oder umzustürzen ist. Deswegen könne sie als Sozialtechnologie „in spätkapitalistischen, aber auch in bürokratisch-so-



Sozialkritiker Habermas
Praxis für mündige Bürger

zialistischen Gesellschaften eine ideologische Funktion übernehmen“.

Habermas beanstandet, daß in Luhmanns Gesellschaftstheorie der mündige, diskutierende Mensch nicht vorkommt. Damit verzichte Luhmann auf die Praxis eines freien Konsensus mündiger Bürger zu notwendigen sozialen Veränderungen. Er erklärt nur, wie Gesellschaft sich ändert, nicht aber, wie sie sich ändern soll.

Luhmann seinerseits wirft dem kritischen Soziologen der Frankfurter Schule vor, Kritik sei kein „sinnvolles Ziel“ und verführe nur zu vorschnellen Urteilen. Wer als Gesellschaftskritiker versucht, „eine bessere Gesellschaft als möglich nachzuweisen“, scheitert an der Komplexität der Welt, weil er das Funktionieren sozialer Systeme vernachlässigt.

Wird aber die Komplexität der sozialen Umwelt mißachtet, dann verfällt Kritik „in eine folgenlose Humanität“. Oder sie muß sich selbst wörtlich neh-

Das Beste an diesem Kaffee...



Dieser lange Jahre gelagerte irische Tullamore Dew macht Irish Coffee erst zum echten Irish Coffee. Ein aufregend anregender Genuß: nach dem Essen, zu später Stunde, wann immer Sie eine Aufmunterung nötig haben. **Hier ist das echte irische Rezept:** 1. In ein Glas mit Stiel gibt man einen kräftigen Schuß Irish Whiskey Tullamore Dew. 2. Dann mit starkem heißen Kaffee auffüllen. 3. Zucker nach Belieben – gut umrühren. 4. Auf das Ganze eine Haube Schlagsahne.

...ist dieser Whiskey.

Nicht umrühren, sondern ihn „Irish“ genießen. „Your health!“

Übrigens schmeckt Tullamore Dew auch fabelhaft „on the rocks“ oder – wenn Sie ganz und gar „Irish“ trinken wollen – „pur“!

**Tullamore
Dew**

men und zur „Basis unmittelbarer Aktion“ werden, oder: „Systemtheorie wird dazwischengeschaltet.“

Habermas wiederum behauptet, die Systemtheorie habe „in einem auf Entpolitisierung einer mobilisierten Bevölkerung angewiesenen politischen System“ — offenbar meint er die Bundesrepublik — eine „herrschaftslegitimierende Funktion“.

Luhmanns Antwort: „Eine Systemtheorie... mag dadurch, daß ihre Gegner sie als herrschaftsstabilisierende Ideologie bezeichnen, tatsächlich in diesen Ruf kommen und dann in dieser Funktion wirksam werden.“

POPMUSIK

Aktion Drogenkind

Die Hamburger Schallplattenfirma Kinney will mit einer Langspielplatte und einer Anti-Drogen-Kampagne über die Rauschgiftgefahr aufklären. Der Erlös der Platte ist für die Heilung Süchtiger bestimmt.

Wir müssen zugeben“, sagt Siegfried E. Loch, Chef der Hamburger Plattenfirma Kinney, „daß Popmusiker und Schallplattenhersteller an der Verbreitung von Rauschmitteln unter Jugendlichen nicht unschuldig sind.“ Deshalb will Loch nun mithelfen, die Drogensucht zu bekämpfen.

Ein halbes Jahr nachdem sich der auf Popmusik spezialisierte US-Schallplattenkonzern „Kinney Music“ auch in Deutschland etabliert hat, startet Lochs Team eine Kampagne gegen den Rauschmittel-Mißbrauch.

Mit einer Langspielplatte (Titel: „Let It Rock For Release“), auf der zwölf Rock-Bands wie beispielsweise Led Zep-

pelin, Family und die Mothers of Invention zu hören sind, will der Kinney-Chef dem „Release“ („Befreiung“) genannten Hamburger „Verein zur Bekämpfung der Rauschgiftgefahr e.V.“ zu Geld und Publicity verhelfen. Die Musiker und Produzenten der „Let It Rock“-Platte, die ab Mitte November für acht Mark angeboten wird, verzichten auf ihre Tantiemen; aus dem Erlös jeder Platte gehen zwei Mark an Release.

Gleichzeitig mit dem Erscheinen ihrer in schwarzes Kunstleder verpackten Anti-Drogen-Musik beginnen die Kinney-Manager einen kostspieligen Aufklärungsfeldzug, bei dem sie natürlich auch für ihre Rockplatten werben: Ein schwarz gespritzter Autobus mit 28 Kopfhörerpaaren soll vier Wochen lang mit freiwilligen Release-Helfern, die drogengefährdete Jugendliche beraten, durch Deutschland fahren. Dabei wird eine 20seitige Zeitung (Auflage: 500 000) mit Release-Mitteilungen und Popmusik-Nachrichten verteilt.

Anzeigen in Tageszeitungen und Fachzeitschriften, Pressekonferenzen sowie von Kinney produzierte Radiospots mit Warnsprüchen der Rock-Stars sollen über das Rauschgift-Problem informieren. Schließlich ist für den Totensonntag (21. November) in Hamburg ein Wohltätigkeitskonzert mit prominenten Kinney-Bands zugunsten von Release vorgesehen.

Den Gewinn aus der „Aktion Drogenkind“ (Kinney-Slogan) haben Kinney und Release in einem Vertrag bereits verplant. Bei einem Überschuß von 25 000 Mark soll der Therapiehof Otterndorf, ein 179 Jahre altes Bauernhaus, ausgebaut werden. Bei höheren Einnahmen bis zu einer viertel Million Mark wird das Release-Haus in der Hamburger Karolinenstraße in ein „Kommunikationszentrum“ verwandelt, werden Film- und Videogeräte erworben, eine Druckerei, ein Photolabor und eine Küche eingerichtet, Fahrzeuge angeschafft und der Hof in Otterndorf gekauft.

Für Einkünfte von einer halben Million Mark oder mehr sieht der Vertrag zwischen Kinney und Release den Aufbau einer „Free Clinic“ für den Entzug bei 35 Jugendlichen sowie „Ankauf und Einrichtung weiterer Therapiehöfe und Release-Centers“ vor.

Vor allem jedoch versprechen sich die Release-Mitarbeiter von der „Let It Rock“-Kampagne eine Popularisierung ihrer Entziehungsarbeit sowie möglicherweise einen „Metastasen-Effekt“: „Wenn wir mit dem Kinney-Bus vor Schulen und auf Marktplätzen deutscher Kleinstädte erscheinen“, hofft der Hamburger Release-Mann Thomas Struck, „dann werden vielleicht noch mehr Leute angeregt, sich zusammenzuschließen und etwas für die Drogenkranken zu tun.“

* Mit dem Hamburger Release-Mitarbeiter Thomas Struck (4. v. r.).



Kinney-Chef Loch (2. v. r.)*
Entziehung mit Rockmusik

**Ein Mann,
der in der Welt
herumkommt,
kommt um
Gerigoa-Depot
nicht herum**



damit er leistungsfähig bleibt und vorzeitige Alterserscheinungen in den besten Jahren bereits wirkungsvoll bekämpft. Gerigoa-Depot mit gesteuerter Langzeitwirkung

- reaktiviert den Organismus durch Zellerneuerung
- belebt Herz und Kreislauf
- steigert Gesamtleistung durch umfassende Vitaminkombination.

**gerigoa
depot**

für neue Vitalkraft,
gegen vorzeitiges Altern.



Packung mit 28 Depots DM 15.40
Kurpackung mit 98 Depots DM 45.50